

MADE IN EUROPE

Bezirk Nord

Programm zur
Bezirksversammlungswahl
2024

Volt

Liebe Bürgerinnen und Bürger,

wir freuen uns, Ihnen unser Programm für die Wahlen zur Bezirksversammlung im Bezirk Hamburg-Nord vorzustellen.

Der Bezirk Nord mit seinen mittlerweile gut 320.000 Einwohner*innen und die Metropolregion Hamburg mit gut fünf Millionen Einwohner*innen gehören zu den wirtschaftsstärksten und wettbewerbsfähigsten Regionen Deutschlands und Europas.

Unser grüner Bezirk im Norden Hamburgs hat sich in den letzten Jahren deutlich sichtbar entwickelt. Ganze Stadt- und Wohnquartiere entstehen neu, um den wichtigen Wohnungsbau voranzubringen. Hamburg-Nord verfügt über viel Grün, zugleich ist es aber auch ein stark pulsierendes, lebendiges Stadtquartier, das mit seinen vielen großen Arbeitgebern einen Innovations-, Wirtschafts- und Medizinstandort mit herausragendem Potenzial bietet.

Hamburg-Nord hat darüber hinaus einen hohen Erholungs- und Freizeitwert und strahlt damit weit über die Grenzen der Hansestadt hinaus. In einem wachsenden Bezirk müssen die Entscheidungsträger*innen aber auch besonderes Augenmerk darauf richten, dass die vielen wichtigen Strukturen, die das Leben in Hamburg so lebenswert machen, erhalten bleiben und behutsam mitwachsen: Der motorisierte Verkehr muss vernünftig gelenkt werden, damit die Bewohner*innen nicht darunter leiden müssen. Die schulische und medizinische Versorgung ist auf hohem Niveau zu sichern. Eine ausreichende Zahl von Kita-Plätzen muss zur Verfügung stehen, Freizeit-, Kultur- und Sozialeinrichtungen, behördliche Dienstleistungen, Grünflächen für die Naherholung und Einrichtungen der Nahversorgung, der ÖPNV u.v.m. müssen in einer Stadt der kurzen Wege ebenso mitwachsen, wie gesunder, ansprechender und bezahlbarer Wohnraum in verschiedenen Wohnformen.

Die Entwicklung des Bezirks ist hochspannend. Nord braucht daher engagierte, durchsetzungsstarke Persönlichkeiten, die sich mit einem klaren Bekenntnis für unseren Bezirk und die Menschen einsetzen.

Wir von Volt blicken dabei über den lokalen Tellerrand hinaus und suchen für Hamburg-Nord ganz pragmatisch und unideologisch in ganz Europa nach den besten kommunalen Ideen und Lösungen. Wir möchten die Identität unseres Bezirks der sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Offenheit weiter stärken und gegen alle Formen der Ausgrenzung verteidigen. Unser liberales, solidarisches und nachhaltiges Wertesystem manifestiert sich in der wahrlich europäischen DNA von Volt. In über 30 Ländern gestalten wir aktiv Politik. Unsere Mandatsträger*innen auf nationaler und lokaler Ebene widmen sich einerseits gesamteuropäischen Herausforderungen wie der Migration oder der wirtschaftlichen, energetischen und umweltpolitischen Transformation, die auf allen Ebenen der Politikgestaltung relevant sind. Zum anderen werden lokal pragmatische Lösungen gesucht, die sich an den bewährten Praktiken anderer europäischer Städte orientieren.

Mit Ihnen gemeinsam sind wir bereit für die Herausforderung!

**Wir freuen uns über
Ihre Unterstützung dabei!**

INHALT

- 1. BÜRGERBETEILIGUNG, MITBESTIMMUNG UND TRANSPARENZ – DEMOKRATIE LEBT VOM MITMACHEN**
- 2. NORD UND SEINE VERWALTUNG STÄRKEN**
- 3. STADTENTWICKLUNG AKTIV, KREATIV UND NACHHALTIG MITGESTALTEN**
- 4. FLUGHAFENN**
- 5. ZENTRENTWICKLUNG IN HAMBURG-NORD**
- 6. UNIVERSITÄTSSTANDORT UKE**
- 7. WIRTSCHAFTSSTANDORT HAMBURG-NORD – EIN ORT FÜR ARBEIT, INNOVATION, FORSCHUNG UND HANDWERK**
- 8. MOBILITÄT IN DER STADT**

9. KLIMASCHUTZ (NET ZERO) UNSER GEMEINSAMES ZIEL

9.1 Anreize für Nutzung von Bus und Bahn schaffen –
Umwelt schonen, Lebensqualität erhöhen

9.2 Fahrradfahren wie in Kopenhagen

9.3 Für weniger, konfliktloseren und ruhiger fließenden Verkehr, weniger Lärm und
bessere Luftqualität

9.4 Nachhaltiges Leben & Klimaschutz in Hamburg-Nord

10. FÜR GUTE INTEGRATION

11. SOZIALE INFRASTRUKTUR STÄRKEN – JUGEND, SCHULE UND FAMILIE

12. HAMBURG-NORD – EIN GUTER UND STARKER STANDORT FÜR DIE KREATIVWIRTSCHAFT

13. KULTURPOLITIK IN HH-NORD

14. HAMBURG-NORD UND EUROPA

1. Bürgerbeteiligung, Mitbestimmung und Transparenz – Demokratie lebt vom Mitmachen

Volt steht für faire Kommunikation, Offenheit und Transparenz. Unser Ziel ist es, die Bürgerbeteiligung in Hamburg-Nord auf allen Ebenen zu stärken. Dabei soll die Kommunikation mit den Bürger*innen nach dem Vorgehen Informieren-Integrieren-Interagieren auf eine neue Qualitätsstufe gehoben werden. Die bisherigen Formen der bezirklichen Beteiligungsformen sind in vielen Punkten verbesserungsfähig. Die Ergebnisse von Bürgerbeteiligung in Hamburg-Nord sind oft unbefriedigend, weil die Interessen der Menschen trotz formeller Einbindung und aufgrund mangelnder einfacher und digitalisierter Prozesse nicht oder zu wenig berücksichtigt werden. Oft bleibt es bei bloßen Absichtserklärungen in Protokollen oder Anträgen. Im schlimmsten Fall wird jeder Einwand am Ende übergangen. Volt begreift Beteiligung grundlegend anders: **Bürgerbeteiligung ist das demokratiefördernde und unverzichtbare Dach über allen politischen Themenfeldern.**

Wir möchten Initiativen in Hamburg-Nord auf allen Ebenen ermutigen und fördern und ihnen eine offene, transparente, digitalisierte und bestmöglich organisierte Auseinandersetzung mit der parlamentarischen Entscheidungsfindung in den Bezirken und auf Ebene des Senats ermöglichen. Bei initiierten Beteiligungsprozessen sollten klare Entscheidungsprozesse, Ansprechpartner und Beteiligungsarten von Anfang an transparent sein. Denn Beteiligung muss bereits einsetzen, bevor Entscheidungen fallen. Wir streben daher die Integration von digitalen Beteiligungsplattformen an, um Bürger*innen eine leicht zugängliche Partizipation zu ermöglichen und Feedback online einzusenden. Dabei sollen die Fragen nach dem "Ob" und "Wie" gleichermaßen ergebnisoffen geführt werden.

VOLT SETZT SICH DAFÜR EIN:

- dass **Bürgerkommunikation und -beteiligung einheitlich und mit digitaler Unterstützung** ermöglicht wird. Nach dem Vorgehen **INFORMIEREN - INTEGRIEREN - INTERAGIEREN** möchten wir darauf hinarbeiten, ein Konzept zur Nutzung relevanter digitaler Tools in Bezug auf Kommunikation und Beteiligung der Bürger abzuwägen. Dabei sollten **Beteiligungsplattformen** (wie Consul, <https://consulproject.nl/de/>), soziale Medien, Umfrage-Tools, Webinare und Online-Meetings, Newsletter und Diskussionsforen berücksichtigt und unter einer einzigen Anwendung gebündelt werden. Ziele sind darüber hinaus:
 - das **Ermöglichen von niederschwelliger Teilhabe** an lokalen Entscheidungsprozessen “von der Couch aus”.
 - die Einbindung eines zentralen Bezirks-Registers, so dass relevante Informationen nicht nur über verteilte und veraltete Internetseiten gesucht werden müssen, sondern einfach zu finden sind und individualisierte Lesezeichen wie im Browser angelegt werden können.
 - Bestehende Beteiligungswebsites wie der Melde-Michel oder DIPAS sollen über ein **Single-Sign-On** (ggf. über die Bund-ID) oder Dashboard einheitlich zugänglich sein.
- Ergänzend zu neuen Technologien für Eingaben sollen die hergebrachten Verfahren (Email und Sprechstunden) Bestand haben. Dies sorgt für Kontinuität und fördert den niederschweligen Zugang zu aktiver Bürgerbeteiligung auch für nicht technikaffine Bürger*innen.
- die Ermöglichung von **Live-Übertragungen** der Sitzungen mit themenbezogenem Transkript und deren transparente Archivierung.
- die Einführung von Online-Petitionen entsprechend dem Verfahren im Deutschen Bundestag.
- das Ermöglichen von frühzeitiger, umfassender Information und Zugang zu öffentlichen Daten in Planungs- und Baurechtsverfahren, Ausschreibungen und Wettbewerben in Hamburg-Nord mit Option zur Anonymisierung persönlicher Daten.
- das Einsetzen gegenüber dem Senat, dass das Informieren und Interagieren bezüglich Bezirksthemen wie bei modernen Unternehmen, auch über eine App möglich ist, die bezirksbezogene Informationen bündelt, individualisiert und Interaktion vereinfacht.

- **dass Anreize zur Beteiligung gesetzt werden.** Basierend auf moderner und transparenter Kommunikation sollen sich Menschen ermutigt fühlen, Beteiligung- und Mitbestimmungsmöglichkeiten in ihrem Bezirk einzufordern und vor allem auch wahrzunehmen, um eine **aktive Bürger*innengesellschaft in Hamburg-Nord voranzubringen.** Weitere Mittel wie das Einrichten von Stadtteil- und Quartiersbeiräten, **partizipative Budgetierung oder prämierte Ideen-Wettbewerbe** für bestimmte Probleme sollen ausprobiert werden. Zudem soll das Stellen von Anträgen oder die Einsicht in Dokumente jeglicher Form kostenfrei und ohne anfallende Gebühren bezüglich Kopien oder Ähnlichem möglich sein.
- dass Möglichkeiten zur Beteiligung im Bereich der **Straßensozialarbeit, der internationalen Jugendarbeit und mit Schutzsuchenden** basierend auf ehrenamtlicher Arbeit gestärkt werden.
- dass Bürger*innen in öffentlichen Ausschüssen und auch in nicht öffentlichen Unterausschüssen **Fragen in angemessenen Formaten stellen können** (wie bspw. einer digitalen oder analogen Bürger*innenfragestunde oder in Foren). Ergebnisse aus nicht öffentlichen Unterausschüssen werden unter Beachtung des geltenden Rechts umgehend und umfassend veröffentlicht. Zudem fordern wir, dass Ausschüsse nur in rechtlich zwingenden Fällen nicht öffentlich tagen.
- **dass die Bürgerbeteiligung bei größeren, Stadtbild prägenden Bauvorhaben erweitert wird** und Bürger*innen aktiv über die Grenzen des Baugesetzbuches hinaus in den Entscheidungsprozess einbezogen werden. Dabei wollen wir die Ansätze der Stadtwerkstatt Hamburg für Beteiligung und Information als Grundlage nutzen und weiterentwickeln.
- **dass Eingaben** (also jegliche Anregungen, Bitten und Beschwerden der Bürger*innen) auf Bitte derjenigen Person, die die Eingabe getätigt hat, auch **öffentlich abgehandelt werden** und diese Person immer auch die Möglichkeit bekommt, bei solchen Beratungen anwesend zu sein.
- dass die Grenzen der Finanzvolumen zur Veröffentlichung von Verträgen im Hamburger **Transparenzportal auf unter 100.000€ gesenkt werden** und feste Beteiligungs-Etats für unabhängige Moderationsverfahren und Gutachten für fachliche Beratung eingeführt werden.
- dass die Einflussnahme durch einseitigen und intransparenten Lobbyismus reduziert wird, indem alle **Interessenvertreter*innen vor einer Entscheidung gehört werden**, und die Kriterien für politische Entscheidungen öffentlich und transparent dargestellt werden, um die Nachvollziehbarkeit für die Bürger*innen sicherzustellen. Die getroffenen Entscheidungen der Beteiligungsergebnisse sollen zielgerichtet umgesetzt werden und es soll eine klare öffentliche **Begründungspflicht für den Fall von Abweichungen** geben.
- dass eine Nutzung von **Quoren zur Sicherstellung der Effektivität** bezüglich Vorhaben evaluiert und ggf. integriert wird. Inspiriert von der BV Berlin Charlottenburg-

Wilmersdorf, die ein Quorum von 1.000 Personen für Bürger*innenbegehren/-entscheide verwendet, möchten wir nach einer ausgewogenen Lösung suchen, um zu ermöglichen, dass Bürger*innenbeteiligung effektiv und zugänglich ist, ohne dabei das System zu überlasten. Auf diese Weise möchten wir sicherstellen, dass Stimmen gehört werden, aber nicht zu viel missbräuchlich nutzbarer Einfluss bei Einzelpersonen landen kann.

¹ Partizipatives Budgeting (PB) ist ein Prozess der demokratischen Beratung und Entscheidungsfindung und eine Art partizipativer Demokratie, bei der die Bürger entscheiden, wie ein Teil eines städtischen oder öffentlichen Budgets zugeteilt wird

2. Nord und seine Verwaltung stärken

Volt Hamburg setzt sich für eine innovative Verwaltung in Hamburg-Nord ein, mit Fokus auf Bildung der Mitarbeitenden für nachhaltige Innovation, die Gestaltung eines attraktiven Arbeitsplatzes, die konsequente Umsetzung der Klima-Ziele bis 2045 und die Gründung eines Inklusions- und Integrationsbeirats.

Diese Maßnahmen zielen darauf ab, eine moderne, effiziente und inklusive Verwaltung zu schaffen, die den Bedürfnissen der Bürger*innen gerecht wird. Zudem haben die Bezirke als Teil der „**Einheitsgemeinde Hamburg**“ weniger Entscheidungskompetenzen als viele Gemeinden in der Metropolregion Hamburg, Niedersachsen oder Schleswig-Holstein. Hier setzt sich Volt für mehr Eigenständigkeit und weitere Befugnisse ein, wie etwa bei Straßenbaumaßnahmen oder beim Verkauf städtischer Grundstücke im Bezirk.

VOLT SETZT SICH DAFÜR EIN:

- dass die Verwaltung nachhaltig innovativer gestaltet wird und **Weiterbildungsbudgets für innovative Themen und Tools** eingeführt werden. Zudem sollen die Mitarbeitenden bei der Bewertung innovativer Tools zur Verbesserung des Arbeits-Prozess-managements und zur effizienten Datenanalyse einbezogen werden. Dadurch kann eine effizienter agierende Verwaltung geschaffen werden, die den Anforderungen der digitalen Ära gerecht wird.
- **dass die Verwaltung** als Arbeitgeberin attraktiver gemacht wird und Talente angeworben werden können, indem **agilere und kollaborative Arbeitsweisen sowie die Integration von New Work Mechanismen**, wie Sabbaticals und flexiblen Arbeitszeiten, eingesetzt werden. Dies kann eine moderne Arbeitsumgebung schaffen, die den Bedürfnissen der Mitarbeitenden entspricht und die Anziehungskraft des Arbeitsplatzes steigert.
- **dass ganzheitliche und transparente Digitalisierungskonzepte** entwickelt und umgesetzt werden können. Volt Hamburg möchte sich dafür einsetzen, dass mehr Entscheidungs- und Investitionsmöglichkeiten bezüglich digitalen Themen auch auf Bezirksebene getroffen werden können, um gezielt auch lokale Innovationen zu fördern und zu erproben, natürlich in Abstimmung mit den Landesvorgaben. Dies schließt nicht nur das Angebot von digitalen Verwaltungsservices ein, sondern beispielsweise auch die Nutzung der BundID zur sicheren Identifikation, oder E-Government-Lösungen wie in der Schweiz, um die Effizienz zu steigern. Hier sollte die Priorität vermehrt auf dem **Testen, Ausprobieren und Machen in lokalen Hubs** unter der Verantwortung der Bezirke oder Stadtteile liegen, statt überregional zu konzipieren ohne Benutzer*innennahe Erfahrungen zu sammeln.
- **dass Hamburg-Nords Verwaltung zum CO2-neutralen Vorbild gemacht wird.** Um das Ziel bis 2045 klimaneutral zu werden, sollte das Klimaschutzkonzept zügiger umgesetzt werden und stärker auf Klimaneutralität liegen, als auf dem bloßen Schutz. Es wäre sinnvoll, Anreize abzuwägen und zu setzen, um Bürger*innen dazu zu bewegen, ihren Alltag klimaneutraler zu gestalten. Die Verwaltung im Bezirk sollte zudem als Vorbild vorangehen, indem sie ihre Zielsetzung auf Klimaneutralität und sogar CO2-Negativität überarbeitet. Eine effektive Maßnahme wäre die Integration von Plattformen wie #moinzukunft auf einer zentralen Seite, um Informationen und Ressourcen zu bündeln.
- dass für jede zusätzliche Aufgabe, die den Bezirken übertragen wird, von den Senatsbehörden **genügend Personal zur Verfügung gestellt wird.**
- **dass ein Integrationsbeirat für Hamburg-Nord eingeführt wird.** Die Gründung des Integrationsbeirats soll die Interessen Zugewanderter und Geflüchteter vertreten, sich für Projekte zur Integration einsetzen und bei Problemen im Dialog unterstützen.

- **dass Bürger*innen bezüglich Cybersicherheit präventiv geschützt werden:**

Volt Hamburg möchte Bürger*innendaten präventiv aktiver schützen. Dies beinhaltet die Einführung eines/einer Datensicherheitsbeauftragten, Bewusstseinsbildung für sensible Daten und wie diese behandelt werden sollten, Budget-Bereitstellung für moderne Ressourcen und verstärkte Schutzmaßnahmen gegen verschiedene Angriffsmethoden wie phishing oder ransomware.

- dass parteiische Gutachten, insbesondere Auftragsgutachten der Planer*innen, der Investor*innen und ihrer Firmen zwingend durch unabhängige Gutachten ergänzt werden.

- dass die Verwaltungen und ihre Dienstleister bei der Wahl der Tagungsorte für öffentliche Veranstaltungen **die konsequente Trennung von Kirche und Staat beachten**. Informationsveranstaltungen gleich welcher Art und zu welchen Themen auch immer, haben ausschließlich an geeigneten weltlichen Orten stattzufinden, um niemanden mit Rücksicht auf religiöse Empfindungen oder Ähnliches von der Teilnahme fernzuhalten.

- **dass Kooperationen zur Bewusstseinsförderung von demokratischen Werten und Prozessen etabliert werden.**

Durch Partnerschaften zwischen der Bezirksverwaltung/-versammlung und Schulen streben wir an, das Verständnis für demokratische Werte bei Schüler*innen zu steigern. Dabei sollen Interessen an demokratischer Mitwirkung auf lokaler und darüber hinausgehender Ebene geweckt werden. Maßnahmen wie ‚Wandertage‘ zur Bezirksversammlung und Interviews mit Abgeordneten sind geplant, um Schüler*innen aktiv in demokratische Prozesse einzubeziehen.

- Dass auf einen Sovereign Tech Fund nach dem Beispiel Berlins in Hamburg, bzw. Hamburg-Nord hingearbeitet wird, **welcher technologische Infrastruktur aufrechterhält und sicherstellt, dass diese auf dem neuesten Stand der Technik ist**. Dieser soll im öffentlichen Interesse investieren und Sicherheit, Zugänglichkeit, Transparenz und Fairness bezüglich digitaler Infrastruktur für die lokale Gesellschaft sichern.

3. Stadtentwicklung aktiv, sozial, kreativ und nachhaltig mitgestalten

Die Herausforderung im Wohnungsbau der nächsten Jahre erfordert eine Fokussierung auf verdichtetes, innerstädtisches Wohnen und rücksichtsvolles Bauen. Die Politik spielt hierbei eine entscheidende Rolle als Vermittlerin zwischen renditeorientierten Investor*innen und Anwohner*innen, die Veränderungen in ihrer Nachbarschaft minimieren wollen. Neben dem Thema Bürger*innenbeteiligung setzt Volt auf eine aktive und nachhaltige Gestaltung von Hamburg-Nord im Kontext veränderter Bedarfslagen und Druck auf dem Wohnungsmarkt. In dicht besiedelten Stadtgebieten streben wir danach, die Lebensqualität zu steigern, insbesondere für Kinder, deren Freiräume durch zu dichte Bebauung und Verkehr eingeschränkt werden. Daher betont Volt die Wichtigkeit von ausreichend Grün- und Freizeitflächen für die freie Entfaltung der Menschen in Hamburg-Nord.

Außerdem soll auch Hamburg-Nord sich als smarterer Bezirk etablieren und wenn möglich an Projekten in Richtung Smart City aktiv mitwirken nach dem Motto europäisch denken – lokal handeln.

VOLT SETZT SICH DAFÜR EIN:

- **dass eine ausgewogene und menschenzentrierte Umwelt geschaffen wird.**

In Hamburg-Nord streben wir einen ausgewogenen Mix der Wohnformen, wie Mehrgenerationenhäuser und Baugemeinschaften an, um soziale Vielfalt und Integration zu fördern. Zusätzlich setzen wir auf attraktive, gut gepflegte Kinderspielplätze sowie klare Wege ohne Parkplatz-Überlastung und mit mehr Platz auf Bürgersteigen oder für Radwege, um eine sichere und lebenswerte Umgebung für alle Bürger*innen zu schaffen. Dies möchten wir mit dem Bau von Quartiersgaragen weiter vorantreiben.

- dass der Bezirk unter dem Leitbild **„Grün statt Grau“** wie vom gleichnamigen Projekt der DBU gestaltet wird, wobei der Fokus auf einer Ausweitung von Grünflächen liegt. Volt Hamburg setzt sich ein für mehr Bänke und gepflegte öffentliche Flächen entlang der Straßen, sowie Dachbegrünung, begrünte Fassaden, Balkone, vertikale Gärten und Wälder, Mooswände und die Schaffung neuer Grünflächen durch Urban Gardening. Volt Hamburg befürwortet daher die Umgestaltung des Haus der Jugend in Barmbek mit einer begrünten Fassade und möchte sich für weitere solche Projekte und Umbauten im Bezirk einsetzen. Zudem wird Wert auf Nachpflanzungen für gefällte Bäume und einen verbesserten Baumschutz bei Bauvorhaben gelegt.

- dass mehr **sozialer Wohnraum, auch für Obdachlose**, geschaffen wird. Durch Partnerschaften mit Baugenossenschaften

und privaten Investoren möchten wir generationsübergreifendes Wohnen fördern, insbesondere durch die gezielte Ausrichtung auf soziale Wohnungsbau-Initiativen. Dabei soll der Nutzen von Quoten und Fördermitteln für den sozialen Wohnungsbau sorgfältig abgewogen werden. Inspiriert von erfolgreichen Projekten wie der 'Baugruppe R50' in Berlin oder 'WikiHouse' in Großbritannien zum Einbezug von Bürger*innen in den Bauprozess oder dem 'Social Bite Village' in Schottland zur Bereitstellung von **Wohnraum aus recycelten Materialien** für Obdachlose streben wir innovative Ansätze an, um eine vielfältige, eigenständig gestaltete und bezahlbare Wohnraum-Landschaft für alle Bürger*innen zu schaffen.

- dass **Barrieren für Menschen mit Behinderungen und weniger mobile Menschen** im öffentlichen Raum weiter **abgebaut werden**. Wir freuen uns über die Einsetzung des Beirates von Menschen mit Behinderung. Nun gilt es, dessen Ratschläge umzusetzen, sowohl in Bezug auf die öffentliche Infrastruktur wie auch etwa beim Zugang zu Formularen, die noch nicht durchweg in leichter Sprache erhältlich sind.

- dass **öffentliche Sanitäranlagen für alle Menschen**, insbesondere in den stark frequentierten Zentren des Bezirks, wie zum Beispiel an den Spielplätzen Lattenkamp und Alsterwiesen oder dem Stadtpark in hinreichender Anzahl und guter Qualität geschaffen werden. Dies gehört zur Daseinsvorsorge eines lebenswerten Bezirks.

Dabei sollen Barrierefreiheit und Sauberkeit gewährleistet sowie die Prüfung alternativer, kostengünstiger Konzepte wie zum Beispiel 'Nette Toilette' für Hamburg-Nord geprüft und gegebenenfalls vom Bezirk gefördert werden.

- dass der Bezirk die Behörde für Arbeit, Gesundheit, Soziales, Familie und Integration auffordert, weitere **Hilfsangebote für Wohnungslose** zu schaffen, sodass etwa eine medizinische Versorgung gewährleistet werden kann. Darüber hinaus sollten ehrenamtliche Initiativen wie zum Beispiel das ArztMobil Hamburg, der Duschbus GoBanyo oder die mobile Bullysuppenküche so umfassend wie möglich durch den Bezirk in ihrer Tätigkeit unterstützt und gefördert werden.
- dass die notwendige personelle und finanzielle Stärkung im Bereich der **Strassensozialarbeit** und bei Unterstützungsangeboten mit **Schutzsuchenden** sowie die Ausweitung der nationalen und internationalen **Jugendarbeit** in Angriff genommen werden. Ehrenamtliche Arbeit in Vereinen und Begegnungsstätten sollte dabei auch durch den Bezirk entsprechende Wertschätzung finden und gefördert werden.
- dass die gesamte **soziale Infrastruktur** aller wertvollen Kultur- und Freizeitangebote, Schulen, Sportstätten, Schwimmbäder, Arztpraxen u.v.m. im Zuge des anhaltenden Wachstums modern mitwachsen, auch um die Lebensqualität im Bezirk beizubehalten und den veränderten Anforderungen gerecht zu werden.
- dass die Stadtteil- und Quartiersbeiräte

als Expert*innengremien gestärkt und bei Entscheidungen berücksichtigt werden.

- dass bei größeren Bauvorhaben mit stadtbildprägender Funktion eine umfassendere **Bürger*innenbeteiligung** angestrebt wird (siehe Kapitel Bürger*innenbeteiligung). Die Ansätze zur Beteiligung und Information von Bürger*innen, die im Rahmen der Stadtwerkstatt Hamburg entwickelt wurden, sollen weiterentwickelt und ausgebaut werden. Dies schließt folgende Forderungen ein:

- Modernste, fachlich erprobte Formen der Beteiligung sollen bei Auslobungsverfahren und architektonischen Wettbewerben angeboten werden, um den Interessen verschiedener Beteiligter gerecht zu werden.
- Im Rahmen von Auslobungsverfahren für Planungswettbewerbe soll ein **zweistufiges Verfahren** angestrebt werden. In der ersten Stufe werden die grundsätzlichen Rahmenbedingungen diskutiert, und in der zweiten Stufe erfolgt ein Realisierungswettbewerb. Dies sichert das berechnigte Interesse der Öffentlichkeit an städtebaulichen Fragen und erfüllt die im Vergaberecht verankerten Anforderungen.
- dass im Rahmen von Auslobungsverfahren und architektonischen Wettbewerben, anders als bisher, künftig regelhaft Bürger*innenvertretende in entsprechende, nicht öffentlich tagenden Auswahl Gremien entsendet werden sollen.

- Eine verstärkte Einbeziehung der Bürger*innen bei Wohnungsbaukonferenzen, damit vielfältige Perspektiven und Ideen entstehen und eine **partizipative Planung gefördert wird**.
- **Die Verringerung der Dominanz der Oberbaudirektion** zur Ermöglichung einer breiteren Beteiligung von Fachleuten und Interessengruppen. Dies führt zu ausgewogeneren Entscheidungen und stärkt die demokratischen Prinzipien in der Stadtplanung.
- Die Förderung der **öffentlichen Debatte bei Stadtentwicklungsprojekten** zur Stärkung der Mitsprache von Anwohner*innen. Dies führt zu einer transparenteren und inklusiveren Entscheidungsfindung.
- dass die Stadtplanung behutsam gestaltet wird, insbesondere bei großen Bauprojekten. Ziel davon ist es, **Mut und Innovation in der Planung zu fördern**, alternative Baustoffe zu integrieren sowie einen verstärkten Umweltschutz und eine Steigerung der Aufenthaltsqualität zu gewährleisten. Dieser Ansatz bringt den Bürger*innen nicht nur eine ästhetisch ansprechende Umgebung, sondern auch eine nachhaltig gestaltete Stadt, die ihre Bedürfnisse und ihre Zukunftssicherheit in den Mittelpunkt stellt.
- dass bei Neubauten, insbesondere in dicht besiedelten Gegenden, besonderen Wert darauf gelegt wird, über die formale Rechtslage hinaus auf die **nachbarlichen Belange zu achten**. Wir setzen uns dafür ein, dass die Betroffenen frühzeitig über Bauvorhaben informiert werden. Zudem streben wir an, dass Neubauten sich harmonisch in die vorhandene Bebauung einfügen, zukunftstauglich sind und Wohnungen auch für Familien gebaut werden, statt den Fokus auf lukrative 1-Zimmer-Apartments zu setzen. Hierbei soll den Menschen im Stadtteil mehr Mitspracherecht eingeräumt werden.
- dass in Hamburg-Nord verstärkt auf Sauberkeit geachtet wird, indem Reinigungsintervalle verbessert und bedarfsgerechte Müllbehälter bereitgestellt werden. Zudem möchten wir **smarte Müllcontainer und -tonnen einführen, um den Müllstand zu verfolgen und die Touren der Müllabfuhr zu optimieren**. Durch Anreize möchten wir die Zirkularität des Mülls erhöhen, was nicht nur die Umwelt schont, sondern auch ökonomische Vorteile bietet. Die Implementierung digitaler Anwendungen kann darauf aufbauend Bürger*innen ermöglichen, Probleme zu melden und Rohstoffgesuche zu inserieren, was zu einer effizienteren Metallverarbeitung führen kann.
- dass der **Einzelhandel seine Vielfalt bewahrt**. Dies möchten wir durch die Unterstützung digitaler lokaler Marktplätze für regionale Produkte, die Förderung von lokalen Einkaufsführern und die Stärkung von Kooperationen zwischen regional hergestellten Produkten und Supermärkten erreichen. Zudem fördern wir Veranstaltungen und Märkte für regionale Anbieter sowie den Aufbau lokaler Gemeinschaften und Projekte wie ‚totally locally‘ in Großbritannien.
- dass **hochwertige Baumaterialien** genutzt werden und die Gestaltung eines ansprechenden öffentlichen Raums mit

bedarfsgerechter Stadtmöblierung umgesetzt wird. Durch emissionsfreie Gestaltung neuer Gebäude und Bauvorhaben sowie die Verwendung recyclebarer Materialien setzen wir auf Nachhaltigkeit und **erfolgreiches Lifecycle-Management**. Besonders am Herzen liegt uns zudem die Senior*innen-Freundlichkeit und eine gesundheitsorientierte Wohnungsbauentwicklung, um die Lebensqualität für alle Bürger*innen zu steigern. Außerdem möchten wir die einzigartigen **Möglichkeiten für Freizeitaktivitäten der Alster unterstützen**, ohne dass die Natur beeinträchtigt wird, indem zusätzliche Anlegeplätze, Wassersport-Parkhäuser und Aufbewahrungsorte für Wassersportgeräte geschaffen werden.

- dass an besonders frequentierten Orten vermehrt **Trinkwasserspender errichtet werden**, um eine ausreichende und günstige Trinkwasserversorgung in der Stadt zu ermöglichen.

- dass **Barrierefreiheit in allen Bereichen der Stadtplanung integriert wird**. Wir setzen uns für die kontinuierliche Umsetzung barrierefreier Wege in Städten ein, indem wir die Gestaltung von Wegen und öffentlichen Plätzen verbessern. Dazu gehören nicht nur physische Aspekte wie Rampen und Aufzüge, sondern auch die Integration taktiler Orientierungshilfen für Blinde und Sehbehinderte. Zusätzlich fördern wir die Bereitstellung von umfassenden Informationen, beispielsweise durch barrierefreie Pläne an U-Bahn-Stationen. Diese Maßnahmen tragen nicht nur zur Inklusion von Menschen mit Mobilitätseinschränkungen bei, sondern schaffen auch eine Stadt-Umgebung, die für alle Bürger*innen zugänglich und informativ ist.

4. Flughafen

Volt setzt sich für eine **Reduzierung des Flugverkehrs** ein. Insbesondere im Ausbau und der Harmonisierung des **Hochgeschwindigkeits-Eisenbahn- und Nachtzug-Netzes** in ganz Europa liegen enorme Chancen zur Schaffung attraktiver und klimafreundlicher Alternativen zum Fliegen. Gleichzeitig wird der Flugverkehr jedoch auch im zukünftigen Mobilitätsmix eine Rolle spielen. Der Flughafen Hamburg-Fuhlsbüttel stellt daher sowohl heute als auch in Zukunft einen **wertvollen Standortfaktor für Hamburg-Nord** dar. Im Vergleich nationaler und internationaler Metropolen bietet die Nähe zum Innenstadtbereich den Menschen in Hamburg-Nord die Möglichkeit, viele Ziele in Europa schnell und bequem zu erreichen. Dies stellt auch einen **Wettbewerbsvorteil von Hamburg-Nord** als Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort sowie im Wettbewerb um internationale Fachkräfte dar, den es zu erhalten gilt.

VOLT SETZT SICH DAFÜR EIN:

- dass der Flughafenbetreiber optimale Bedingungen erhält, sein selbstausgerufenes Ziel **“Net Zero 2035”** (den CO₂-neutralen Betrieb der eigenen Flughafengebäude, -fahrzeuge und -anlagen) zu erreichen.
- dass Hamburg-Fuhlsbüttel mit seiner stadtnahen Lage weiterhin ambitioniert beim Thema **Reduzierung des Fluglärms** vorangeht. Ein positives Beispiel im europäischen Kontext stellt hier der **Flughafen Eindhoven** dar, der die von ihm ausgehende Lärmbelastung bis 2030 um 30% senken möchte.
- dass der Flughafen eine **Vorreiterrolle auf dem Weg zum Flughafen des 21. Jahrhunderts** einnimmt und ein **Wissenschafts- und Forschungs-Hub für emissionsfreies und geräuscharmes Fliegen** wird.
- dass die Metropolregion Hamburg (und auch der Bezirk-Nord mit seinem Flughafen) beste Bedingungen für die Entwicklung zum **Einsatz von Drohnen und hochautomatisierten Flugtaxen** im Personenflugverkehr in einigen Jahren schafft. Ein spannendes Forschungsprojekt in diesem Zusammenhang stellt z.B. **“HorizonUAM”** des DLR dar, welches Hamburg als Modellstadt zur Simulation des Einsatzes solcher Luftfahrzeuge gewählt hat.

5. Zentrenentwicklung in Hamburg-Nord

In Hamburg-Nord mit seinen vielfältigen und unterschiedlichen Stadtteilen liegen nach Definition des Hamburger Zentrenkonzepts die "Stadtteilzentren" Eppendorf, Fuhlsbüttler Straße, Hamburger Straße, das "Ortszentrum" Fuhlsbüttel sowie das „Stadtteilzentrum“ Langenhorn. Darüber hinaus finden sich zahlreiche "Zentren des Urbanen Marktplatzes" in ganz Hamburg-Nord - u.a. in Winterhude, Eppendorf, Mundsburg, Barmbek Nord und Barmbek Süd.

Nachholbedarf und gleichzeitig **große Möglichkeiten für nachhaltige und attraktive Stadtentwicklung in Hamburg-Nord** bestehen in der Zentrenentwicklung im Bereich **Alsterdorf und City-Nord**. Diese Gebiete stellen gegenwärtig noch einen "weißen Fleck" auf der Zentren-Karte von Hamburg-Nord dar. Für Anwohner*innen bedeutet das Fehlen von Zentren ein Verlust an Versorgungsqualität, Identifikation mit dem Stadtteil, Gemeinschaft mit der Nachbarschaft und den Mitmenschen.

VOLT SETZT SICH DAFÜR EIN:

- dass die Zentrenentwicklung insbesondere in den Bereichen **Alsterdorf** und **City-Nord** aktiv vorangetrieben wird.
- dass in der City-Nord ein **hochmodernes, CO2-neutrales und sozial inklusives Zukunftsquartier** zum **Wohnen und Arbeiten**, für **Sport und Freizeit** entsteht.
- dass die Zentren in Hamburg-Nord zunehmend um **öffentliche Orte** mit **hoher Aufenthaltsqualität und ohne Konsumzwang** (um die Teilhabe einkommensschwacher Menschen zu gewährleisten) bereichert werden.
- dass es insbesondere in und um Zentren in Hamburg-Nord zu **weitreichenden Verkehrsberuhigungen**, ggf. zum **Ausschluss individuellen Pkw-Verkehrs, zum Abbau von Parkplätzen**
- und stattdessen zur Schaffung von **Begrünung**, Orten für den **Aufenthalt im Freien und attraktiver Flächen** für **Außergastronomie** kommt.
- dass die Zentren in Hamburg-Nord **sichere und saubere Orte** sind und Polizei, Ordnungsamt und Stadtreinigung gute Bedingungen erhalten, dies zu gewährleisten.
- dass die Zentren in Hamburg-Nord von den Anwohner*innen als tatsächliche **Zentren des gesellschaftlichen Zusammenkommens** wahrgenommen und gern aufgesucht werden – unabhängig von Alter, Einkommen, Geschlecht, sexueller Orientierung, Religion, Weltanschauung und Herkunft.

6. Universitätsstandort UKE

Volt-Hamburg möchte die Zukunft des Universitätsstandorts Hamburg-Nord progressiv gestalten. Wir wollen uns für überregionale Kooperationen und internationale Projekte, insbesondere im Bereich der Medizintechnik einsetzen, um das Uniklinikum als Vorreiter in der Gesundheitsinnovation zu positionieren. Dabei möchten wir beispielsweise die Antragstellung für EU-geförderte Initiativen wie Horizon Europe unterstützen.

Im Fokus stehen für uns bessere Arbeitsbedingungen und Innovationsförderungen: Wir setzen uns für bessere Rahmenbedingungen, innovative Schulungsmöglichkeiten und eine Work-Life-Balance der medizinischen Fachkräfte ein, um den Standort attraktiver zu gestalten. Zudem streben wir an, Synergien zwischen Medizin und Wirtschaft zu steigern, u.a. durch beispielsweise einen Start-Up Hub und die Integration tagesaktueller Forschungsergebnisse durch engere Zusammenarbeit zwischen Medizin und Forschung. Die Verbesserung der Verkehrsanbindung und der Ausbau regionaler Nahverkehrswege stehen ebenfalls auf unserer Agenda. Volt Hamburg fokussiert auf eine ganzheitliche und zukunftsweisende Entwicklung für das UKE und damit für die gesamte Region.

VOLT SETZT SICH DAFÜR EIN:

- **dass medizinische Fachkräfte, besonders Pflegekräfte, gefördert und bessere Rahmenbedingungen geschaffen werden.**

Wir setzen uns für die Förderung von medizinischen Fachkräften und Pflegeberufen am Uniklinikum ein, orientiert an Ländern wie Schweden, die diesen mehr Möglichkeiten und bessere Bedingungen bieten. Dies beinhaltet die Präferenz für günstigen Wohnraum bei Sozialwohnungen und ähnlichen Wohnbauprojekten für medizinisches Personal. Zudem erweitern wir die Ausbildungsmöglichkeiten und unterstützen flexible Modelle und einen größeren Fokus auf gelungener Work-Life-Balance, um den Bedarf an Pflegekräften zu decken. Zudem wollen wir uns auch für innovative Schulungsmöglichkeiten einsetzen, um den Pflegenden individuelle Werdegänge basierend auf ihrer Ausbildung zu ermöglichen, beispielsweise durch den Einsatz von Virtual-Reality-Brillen, die virtuelle Ausflüge ermöglichen können.

- **dass das Uniklinikum weiter zu einem Pionierstandort für gesundheitsfördernde Kooperationen entwickelt wird, insbesondere möchten wir nationale und internationale Projekte wie EU-geförderte Initiativen, darunter Horizon Europe Programme** für innovative Medizintechnik, fördern und die Antragsstellung unterstützen. Diese Bemühungen positionieren die Region als Vorreiter in der Gesundheitsinnovation, die nicht nur lokale, sondern auch überregionale Fortschritte vorantreibt.

- dass neben der Förderung des UKE eigenen Zukunftsplan 2050 eine **innovative Umgebung im Gesundheitssektor rund um das UKE** geschaffen wird. Hierzu setzt sich Volt-Hamburg für Anreize bezüglich der Geschäftsmodellentwicklung im Gesundheitswesen ein. Folgende Aspekte können dazu beitragen:

- Ein spezieller Start-Up Hub kann Expert*innen aus Medizin und Technologie zusammenbringen, um gezielt Innovationen und Ausgründungen aus dem UKE heraus zu entwickeln, zu testen und zu skalieren.

- Gleichzeitig unterstützen wir Dienstleistungen und Geschäftsmodelle, die auf die Bedürfnisse von Krankenhausbesucher*innen zugeschnitten sind, und fördern Anreize zur Unternehmensentwicklung.

- Tagesaktuelle Forschungsergebnisse aus der Schnittstelle KI und Medizin sollten aktiv im Alltag des UKEs integriert werden und kooperativ zwischen Forscher:innen der IT und Mediziner*innen weitergedacht werden, wie am Beispiel des Karolinska Institutes in Stockholm.

- dass neben der Anbindung an die U5 eine weitere Optimierung der Anbindung des **UKEs an den regionalen Nahverkehr stattfindet** und auch Fahrradschnellwege aus verschiedenen anderen Stadtteilen ermöglicht werden.

- **dass lokale Bildungsprogramme & Kulturkooperationen aufgebaut werden.**

Wir möchten uns dafür einsetzen dass, das UKE auch lokal an Präsenz gewinnt und auch im Rahmen von Bildungsprogrammen mit Schulen und ähnlichen Einrichtungen kooperiert, sowie mit lokalen Künstlern und

Kulturschaffenden gemeinsame Projekte auf dem Gelände des UKE umsetzt, um so den Raum als kulturellen Teil des Bezirkes zu positionieren.

7. Wirtschaftsstandort Hamburg-Nord – Ein Ort für Arbeit, Innovation, Forschung und Handwerk

Unsere Vision für die Weiterentwicklung des Wirtschaftsstandorts Hamburg-Nord ist geprägt von der Schaffung eines attraktiven Wohnumfeldes passender Rahmenbedingungen für Fachkräfte aus aller Welt, die hier studieren, forschen und arbeiten möchten. Dazu gehören der Ausbau von Wohnraum für verschiedene Zielgruppen, die Modernisierung der sozialen Infrastruktur und die Förderung des lokalen Handwerks. Die Vernetzung der Technologie-Szene und die Förderung von Start-ups stehen ebenfalls im Fokus unserer Strategie. Unser Ziel ist es, Hamburg-Nord zu einem Wirtschaftsstandort zu entwickeln, der Fachkräften und Unternehmen gleichermaßen attraktive Möglichkeiten bietet. Dies wollen wir unter anderem durch eine unterstützende Umgebung für Eltern ermöglichen, die neben der Kinderbetreuung arbeiten wollen, sowie durch begleitende Matchingprozesse für Unternehmen, um die benötigten Fachkräfte gezielt zu erreichen.

So gestalten wir den Bezirk zu einem Anziehungspunkt für Talente aus aller Welt und steigern gleichzeitig die Lebensqualität vor Ort.

VOLT SETZT SICH DAFÜR EIN:

- dass Hamburg-Nord für Experten aus aller Welt **Komfort und Mobilität als Wohnstandort** bietet, damit Arbeitskräfte gezielt nach Hamburg-Nord kommen wollen. Dazu gehört:
 - Ausreichend Wohnraum für Familien, Student*innen und vor allem auch explizit für Auszubildende zu schaffen.
 - Die Ausweisung **attraktiver Einfamilienhaussiedlungen** für den Standort, um der Abwanderung qualifizierter Arbeitskräfte und ihrer Kaufkraft in die Umlandgemeinden entgegenzuwirken.
 - **Mitwachsende Infrastruktur**, um der Abwanderung entgegenzuwirken. Wertvolle Kultur- und Freizeitangebote, Schulen, Sportstätten, Schwimmbäder, Arztpraxen u.v.m. müssen modern mitwachsen, um den Bezirk zu einem attraktiven Ort zu machen, den Fachkräfte und Expert*innen anderen Orten auf der Welt vorziehen.
 - **Moderne & pendler freundliche Infrastruktur**: bessere und günstigere Anbindung, die den Individualverkehr überflüssig macht, HVV-Tickets für jede Unternehmensgröße, sowie der Ausbau von (Schnell-)Ladesäulen für Elektroautos oder E-Mobility in Form von Wasserstofftankstellen.
- dass das **lokale Handwerk** auf verschiedenen Wegen gestärkt wird, unter anderem durch:
 - eine Förderung der Kooperationen zwischen Schulen und Handwerk, um dieses in der Bildung einzubeziehen und zukunftsfähige Alternativen zum Studium aufzuzeigen.
 - verstärkte **Öffentlichkeitsarbeit** zur Steigerung des Bewusstseins für die Vielfalt des lokalen Handwerks.
 - Unterstützung bei der Erstellung von Online-Präsenz und Entwicklung zu digitalen Geschäftsmodellen.
 - das **Einräumen von Gehör und Mitsprache** für die Handels- und Handwerkskammer und den Handwerkern bei der Erstellung der Gewerbeflächen Programme.
- dass die **Technologie-Szene im Hamburger Norden** intensiviert wird und diese stärkere Unterstützung und Vernetzungsmöglichkeiten erfährt. Durch die Bündelung von **Marketingaktivitäten und die Identifizierung von Innovationsschwerpunkten** wollen wir junge Unternehmen und Start-ups ermutigen, sich in Hamburg-Nord anzusiedeln. Die Schaffung von **Innovationszentren und Coworking-Spaces** fördert die Zusammenarbeit und den Wissensaustausch zwischen Unternehmen und Start-ups. Zudem möchten wir das Ausschreiben

von Innovations-Preisen und Wettbewerben unterstützen, um Unternehmen dazu zu ermutigen, neue Ideen zu entwickeln und ihre Produkte sowie Dienstleistungen gezielt zu verbessern. Diese Maßnahmen tragen nicht nur zur Stärkung der lokalen Technologie-Szene bei, sondern schaffen auch eine dynamische Umgebung für Innovation und Zusammenarbeit.

- dass eine unterstützende Umgebung für Eltern geschaffen wird, die arbeiten möchten. Wir wollen dazu **flexible Arbeitszeitmodelle, wie Job-Sharing, Home-Office und Arbeiten während der Kita-Zeiten und am späteren Abend fördern, um Eltern die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu erleichtern**. Gleichzeitig setzen wir uns für Kinderbetreuungseinrichtungen ein, die explizit darauf ausgerichtet sind, Eltern das Arbeiten zu ermöglichen. Durch Unterstützung bei Weiterbildungen und Wiedereinstieg schaffen wir zudem Perspektiven für berufliche Entwicklung.
- dass vor allem **lokale kleine und mittelständische Unternehmen bei der Suche nach passenden Fachkräften unterstützt werden**. Durch Investitionen in die lokale

Aus- und Weiterbildung von Fachkräften in Zusammenarbeit mit Unternehmen möchten wir gewährleisten, dass lokale Betriebe nachhaltig Zugang zu Arbeitskräften haben. Volt Hamburg setzt sich daher für Networking-Veranstaltungen für ansässige Unternehmen ein. Durch den Aufbau von Kooperationen mit Bildungseinrichtungen und Migrationsberatungen setzen wir außerdem auf eine frühzeitige und bedarfsorientierte Fachkräfteentwicklung. Zudem fördern wir Praktika und Hospitationen, um Unternehmen und Fachkräfte frühzeitig zusammenzubringen. Die Einrichtung eines **digitalen Talent Pools mit Matching-Verfahren**, wie es bereits auch auf europäischer Ebene vorgeschlagen wurde, kann eine **reibungslosere Integration in den lokalen Arbeitsmarkt fördern**. Dabei würden die Interessen und Fähigkeiten der Migrant*innen mit den Bedarfen der lokalen Unternehmen abgeglichen und so eine zielgerichtete Zuordnung ermöglicht.

8. Mobilität in der Stadt

Sicheres Zu-Fuß-Gehen, schnelles und sicheres Fahrradfahren auf gut ausgebauten und baulich getrennten Radwegen, pünktlich und häufig fahrende öffentliche Verkehrsmittel, ein geringeres Auto-Aufkommen dank Carsharing und -pooling – das ist Volts Vision für nachhaltige, komfortable, kostengünstige und sichere Mobilität in Hamburg-Nord.

9. Klimaschutz (Net Zero) unser gemeinsames Ziel

9.1 Anreize für Nutzung von Bus und Bahn schaffen – Umwelt schonen, Lebensqualität erhöhen

Hamburg-Nords Straßen sind überlastet. Der motorisierte Verkehr ist sehr dominant. Daraus ergeben sich bereits heute vielerorts hohe Stau-, Lärm- und Schadstoffbelastungen. Hinzu kommen erhebliche volkswirtschaftliche Kosten u.a. durch längere Fahrtzeiten, einen erhöhten Treibstoffverbrauch sowie einen gesteigerten Instandhaltungsaufwand für die Infrastruktur. Eine moderne Verkehrspolitik ist gehalten, die Menschen durch Anreize zur Nutzung umweltfreundlicher und nachhaltiger Verkehrsmittel zu motivieren. Eine wichtige Rolle kommt dabei u.a. dem Ausbau und der Verbesserung des öffentlichen Nahverkehrs zu.

VOLT SETZT SICH DAFÜR EIN:

- dass die Rolle des **HVV in Hamburg-Nord weiter gestärkt** wird durch bedarfsgerechte Optimierung von Linienbus-Takten und Linienführungen sowie die Optimierung der Service-Qualität hinsichtlich Sicherheit, Sauberkeit, Haltestellen, Barrierefreiheit und Zuverlässigkeit.
- dass **Fahrstühle und Rolltreppen zu den U-Bahnhöfen stets funktionsfähig gehalten** werden, damit keine Nachteile für mobilitätseingeschränkte Menschen entstehen. Defekte müssen proaktiv über die Apps kommuniziert werden.
- dass der **Einsatz emissionsarmer oder -freier Busse** deutlich beschleunigt wird – vor allem dort, wo die Lärm- und Schadstoffbelastung besonders hoch ist.
- dass es Bussen in Hamburg-Nord im Rahmen der Verkehrsplanung ermöglicht wird, ihre **Fahrpläne stets zuverlässig einzuhalten** und ggf. noch **attraktivere, schnellere Verbindungen** bieten zu können – z.B. wo möglich durch eigene Busspuren oder ggf. durch eine “Grüne Welle per Fernsteuerung” für Busse, wie sie bereits im Rahmen von Pilotprojekten in verschiedenen Städten getestet wurde.
- dass die derzeit laufende Machbarkeitsstudie für eine **Hamburger S-Bahn-Ringbahn nach Berliner Vorbild konstruktiv und technologieoffen fortgeführt wird**. Ein Ringschluss der S-Bahn im Norden Hamburgs über die derzeitige Güterumgehungsbahn vom S-Bahnhof Rübenkamp im Osten, vorbei an der Alsterdorfer Sporthalle und Lokstedt/Nedderfeld über Eidelstedt nach S-Stellingen im Westen würde die Bezirke und Stadtteile Hamburgs – insbesondere des Nord-Westens und des Nord-Ostens – deutlich näher zusammenrücken lassen und die Mobilität für alle Hamburger*innen und Besucher*innen verbessern.

9.2 Fahrradfahren wie in Kopenhagen

Der Hamburger Senat hat sich zwar das Ziel gesetzt, Hamburg zu einer Fahrradstadt mit einem Radverkehrsanteil von 25% am Gesamtverkehrsaufkommen zu machen.

Diese Radverkehrswege sind jedoch oft in einem schlechten Zustand, es werden zwar Radwege auch neu gebaut, oft aber auch zurückgebaut oder einfach auf die Fahrbahn verwiesen, ohne entsprechende verkehrsberuhigende Maßnahmen wie etwa Tempo 30 anzuordnen. Ein solches Vorgehen macht das Radfahren für viele Menschen wenig attraktiv, weil sie sich auf der Fahrbahn nicht sicher fühlen. Das Radfahren macht auch keinen Spaß, wenn man stets damit rechnen muss, von Bussen oder Autos mit relativ hoher Geschwindigkeit auf der Fahrbahn überholt zu werden.

Zugleich erwarten immer mehr Menschen, dass Hamburg als moderne Metropole hier endlich mehr tut. Es gilt daher, Radfahren in Hamburg-Nord zu einer attraktiven Alternative der Mobilität für viele Menschen zu machen.

VOLT SETZT SICH DAFÜR EIN:

- dass sich **jede Route in Hamburg-Nord schnell, sicher und bequem mit dem eigenen oder Sharing-Fahrrad zurücklegen** lässt - dank möglichst vieler baulich getrennter, breit und gut ausgebauter Radwege, dezidierter Fahrradstraßen und besserer Bike-Sharing-Angebote.
- dass **Fahrradwege und Fußwege** perspektivisch grundsätzlich mit derselben Priorität wie Fahrbahnen für den Autoverkehr bei **Schnee und Eis geräumt und freigehalten werden**. Grundlage dafür kann das Forschungsprojekt "E-Win" in Kooperation der Stadtreinigung (SRH) und der TU Dresden sein, in dessen Rahmen der Einsatz umweltfreundlicher und damit für unversiegelte Fuß- und Radwege geeigneter Taumittel in Hamburg getestet wird.
- dass **Radwege** ebenfalls konsequent **von Laub befreit werden**.
- dass die sogenannten **Velorouten** für den Alltagsradverkehr konsequent weiter ausgebaut werden. Anspruch muss es dabei sein, dass Velorouten, die als solche bezeichnet werden, durchgehend Fahrradstraßen oder Straßen mit baulich getrennten, breiten Radwegen sind. dass das Konzept **"Grüne Welle" für Radfahrende** im Rahmen der Initiative „PrioBike-HH“, welches an den Velorouten 1 und 3 in Hamburg bereits Anwendung findet, ebenfalls für die Velorouten 4, 5 und 13 in Hamburg-Nord geprüft und möglichst umgesetzt wird.
- Die Einführung von smarten Radverkehrssystemen, wie beispielsweise des "Leezenflow" soll geprüft werden. Mit diesen Systemen können Radfahrende ihre Fahrweise in der Anfahrt auf Ampeln auf die kommenden Grünphasen anpassen.
- dass vermehrt von den Fahrbahnen **baulich getrennte Radwege** eingerichtet werden.
- dass **Konflikte zwischen Fahrrad- und Fußverkehrsführung vermieden** werden, Fahrradfahrende also nicht die Notwendigkeit empfinden, auf Fußwege ausweichen zu müssen, weil z.B. Fahrradwege blockiert oder schlecht ausgebaut sind.
- dass eine **Blockierung von Radwegen durch parkende Autos** wirksam unterbunden und geahndet wird.
- dass dort, wo eine separate, von der Fahrbahn bauliche abgetrennte Radverkehrsführung nicht möglich ist, **vermehrt Radstreifen** markiert werden. Auf Fahrradschutzstreifen sollte möglichst verzichtet werden, da diese nur einen geringen Schutz bieten.
- dass das **freizeitorientierte Radfahren** in HH-Nord gefördert und deshalb begrünte und autofreie Fuß- und Radwegeverbindungen aus allen Stadt- und Ortsteilen in die Hamburger Innenstadt/und in Rennradgebiete ausgebaut oder neu eingerichtet werden.

- dass das bezirkliche **Velorouten Konzept** regelmäßig überarbeitet und öffentlich zur Diskussion gestellt wird.
- dass die **Informationen über die Velorouten und deren Bekanntheit verbessert** werden, z.B. durch bessere Beschilderung sowie der Einsatz für die Aufnahme in Kartendienstprogramme wie Google Maps, Apple Maps etc.
- dass vorhandene Radwege in HH-Nord überall dort erhalten und im Bedarfsfalle ausgebaut werden, wo deren Nutzung sicher und sinnvoll ist. Im Zweifel sollen die Radfahrer wählen können zwischen Radweg und Fahrbahn. Den Abbau bestehender Radwege ohne ersatzweise verkehrsberuhigende Maßnahmen anzuordnen, lehnen wir jedenfalls ab.
- dass das **Fahrradleihsystem Stadtrad** Hamburg in Hamburg-Nord, insbesondere mit Lastenfahrrädern, weiter ausgeweitet und die Qualität und der Zustand der Leihfahrräder verbessert wird.
- dass **mehr und bessere Fahrradabstellmöglichkeiten** vor allem in Geschäftsstraßen, an Schulen, in Wohngebieten und an Haltestellen eingerichtet werden.
- dass die Möglichkeiten des **Fahrradparkens an allen S-Bahnhaltestellen** im Bezirk deutlich verbessert werden. Gerade auch überdachte und gesicherte Fahrradstellplätze müssen im Rahmen des Bike+Ride-Entwicklungskonzepts ausreichend zur Verfügung stehen.
- dass die **Mitnahmemöglichkeiten von Fahrrädern in S- und U-Bahnen** sowie Bussen erweitert werden.
- dass eine regelmäßige Überprüfung und Mängelbeseitigung an Radwegen, Schnitt von Gebüsch und Bäumen, Reinigung wichtiger Radverkehrsanlagen und verstärkte Kontrollen gegen falsche Parkende stattfinden.

9.3 Für weniger, konfliktloseren und ruhiger fließenden Verkehr, weniger Lärm und bessere Luftqualität

Um schnell, sicher und bequem von A nach B zu kommen, bleibt auch der motorisierte Individualverkehr ein legitimer Bestandteil im Mobilitätsmix von Hamburg-Nord. Gleichzeitig müssen negative Effekte wie (Park-)platzmangel, Lärm- und Schadstoffbelastung, Sicherheitsrisiken für Anwohner*innen (insbesondere in Nähe von Schulen und Kindergärten) und hohe Kosten für Instandhaltung reduziert und möglichst beseitigt werden. Volt folgt daher in Hamburg-Nord dem Prinzip "Weniger, jedoch besser" – d.h. setzt sich für eine Reduzierung der privat gehaltenen Pkw und des Autoverkehrs, bei jedoch gleichbleibend oder sogar gesteigerter Mobilitätsqualität in Sachen Komfort, Schnelligkeit, Kosten und Sicherheit ein. Dazu bedarf es neben der Schaffung attraktiver Alternativen wie dem sicheren und schnellen Vorankommen per Fahrrad und eines hervorragend ausgebauten Öffentlichen Nahverkehrs auch fortlaufender Verbesserungen in der (KfZ-)Verkehrsplanung und -führung.

VOLT SETZT SICH DAFÜR EIN:

- dass **Tempo 30 der neue Standard in Hamburg-Nords innerstädtischen Gebieten** wie Eppendorf, Winterhude, Alsterdorf und Barmbek wird und Tempo 50 zur absoluten Ausnahmen wird – z.B. im Fall sehr breit ausgebauter mehrspuriger Straßen.
- dass **Parken im öffentlichen Raum der innerstädtischen Gebiete des Bezirks grundsätzlich kostenpflichtig** wird, die Einnahmen daraus jedoch in voller Höhe an die Einwohner*innen in Form von **Mobilitäts-Gutscheinen für ÖPNV und Car-Sharing und -Pooling-Angeboten** zurückfließen. Die Bezahlung soll vorzugsweise digital geschehen. Fahrzeuge mit nachhaltigen Antrieben sind von der Gebührenpflicht ausgenommen.
- dass moderne, digitale Technologien (**intelligente Ampelschaltungen, grüne Wellen**) vermehrt eingesetzt werden, um auf allen großen Zufahrtsstraßen in Hamburg-Nord einen ruhigen und flüssigen Straßenverkehr zu ermöglichen.
- dass die **Einhaltung der jeweils zulässigen Höchstgeschwindigkeit** durch die Aufstellung von **Blitzampeln**, durch weitere **Dialog-Displays** sowie weitere moderne **Geschwindigkeitsüberwachungsgeräte** sichergestellt wird.
- dass die Verkehrsplanung in Hamburg-Nord insbesondere auch **schwächere Verkehrsteilnehmer*innen, Kinder und Senior*innen** berücksichtigt.
- dass ein LKW-Führungskonzept erarbeitet wird sowie Telematik und Simulationen genutzt werden,
- dass es keine weiteren Streckenausweitung für Gigaliner gibt
- dass regelmäßig Lärm- und Emissionsmessungen stattfinden, damit die Einhaltung der gesetzlichen Grenzwerte garantiert wird.
- dass mit Tonnagebegrenzungen und anderen geeigneten Maßnahmen gesteuert wird, wenn sich schwere Ausweichverkehre und Pendlerströme von den Hauptverkehrsrouten in verkehrsberuhigte Wohngebiete verlagern und manifestieren.
- dass der Bau von **Quartiersgaragen** in Hamburg-Nord und die Herstellung ausreichender naturverträglicher Parkflächen bei Bauvorhaben gesichert sind, um somit den Parkraumbedarf an den Straßen zu reduzieren und Platz für z.B. Fahrradwege oder breitere Fußwege zu schaffen.
- dass gemeinsame **kostengünstige Angebote mit Carsharing- und Pooling-Anbietern** entwickelt werden, um Anreize für den Verzicht auf den privaten Pkw ohne Verlust von Mobilitätsqualität zu schaffen.
- dass **Kurzzeitparkplätze** speziell für soziale Dienste, Pflegedienste und Ärzte in Gebieten mit besonderem Parkplatzmangel eingerichtet werden.

- dass Hamburg-Nord eine **Vorreiterrolle beim Ausbau der öffentlichen E-Ladeinfrastruktur** einnimmt und deren Ausbau, insbesondere von Schnellladesäulen, vereinfacht und beschleunigt wird.
- dass geprüft wird, eine Abgabe für Immobilien-Investoren einzuführen, mit deren Hilfe lokal nachhaltige Verkehrsprojekte (Stadtfahrrad, Ladesäulen, Radwege) finanziert werden können. Eine Befreiung von dieser Abgabe kommt für jene Investoren infrage, die im Rahmen ihres Immobilienprojekts besondere Standards der Nachhaltigkeit einhalten.
- dass die Anwohner*innen beim Ausbau der "erstmalig endgültig hergestellten Straßen" (eeh-Straßen) frühzeitig und ergebnisoffen über Planungen zum Ausbau ihrer Anliegerstraßen informiert werden. Hierbei wird eine gemeinsame Erarbeitung mit den Bürger*innen erfolgen und der Fokus auf Verbesserungen statt Ausbau liegen.
- dass die Vorstellung von Planfeststellungen oder deren Änderungen für Infrastrukturplanungen vollständig und frühzeitig in öffentlichen Sitzungen erfolgen. Häufig finden diese Vorstellungen erst nach Ende der Einwendungsfrist für die Bürger statt. Die Einwendung ist aber Voraussetzung für eventuelle Klagemöglichkeiten der Bürger*innen. Es ist elementar wichtig, dass die öffentliche Diskussion zwischen Politik und Verwaltung, also die relevante Information stattfindet, bevor die Einwendungsfrist verstrichen ist – das ist heute häufig nicht der Fall
- dass Verkehrsbeeinträchtigungen durch den **Baubeginn der U5 in HH-Nord** durch rechtzeitige und ausreichende Planung von **Ausweichrouten** abgedeckt werden.
- dass konsequent auf bestehende (temporäre) 30iger-Zonen bspw. vor Schulen und Kindergärten an jeder Straßeneinmündung aufs Neue hingewiesen wird. Ein Verweis auf die "Schilderflut" ist nicht hinnehmbar, wenn es um die Sicherheit der Kinder geht. Die Verwendung von großformatigen Straßenmarkierungen soll geprüft werden.
- Konsequente Einrichtung von "Kiss-and-drop"-Zonen in unmittelbarer Nähe zu Schulen, um das Parken in zweiter Reihe und die damit einhergehende Behinderung des Verkehrs sowie die Gefährdung der Kinder zu verhindern.

9.4 Nachhaltiges Leben & Klimaschutz in Hamburg-Nord

Städte verantworten ca. 70% der CO₂ Emissionen und sind das Zuhause von 75% der EU-Bürgerinnen, für Hamburg-Nord waren das im Jahr 2019 1,805 Millionen Tonnen CO₂ bei 300.000 Einwohnern. Volt Hamburg freut sich darüber, dass Hamburg-Nord 2023 im Bereich **“Klimaschutz durch Kooperation mit der Wirtschaft”** als Klimaaktive Kommune ausgezeichnet wurde. Dies zeigt, dass neben Städten auch Bezirke dafür verantwortlich sind, Innovationen und Veränderungen anzuregen und umzusetzen und dies auch schon geschieht.

Neben den Kooperationen in der Wirtschaft setzen wir uns daher für bestehende Projekte, wie „Hamburg – gepflegt und grün“, dem Naturschutz-Großprojekt „Natürlich Hamburg!“ und dem „Naturcent“ ein, um auf Bezirksebene Grünstrukturen und Gewässer auszubauen und zu schützen und den Bezirk noch aktiver im Bereich Klimaschutz zu machen. Zudem sollen internationale Projekte wie **“NetZeroCities”** auf lokaler Ebene betrachtung finden, um das integrierte Klimaschutzkonzept von Hamburg-Nord, welches Volt-Hamburg gutheißt, in seiner Umsetzung zu beschleunigung und klimaneutralität schon vor 2050 zu erreichen. Neben dem Schutz des Bodens, der Verbesserung des lokalen Kleinklimas, der Regulierung des Wasserhaushalts, dem Lebensraum für Tiere und Pflanzen steht für uns vor allem auch der Erholungs- und Freizeitwert für die Menschen im Zentrum.

VOLT SETZT SICH DAFÜR EIN:

- **dass Klimapläne, -auflagen und -richtlinien eingehalten werden.** Um Hamburg-Nord zu einem Vorreiter in Sachen Klimaschutz zu machen, setzt sich Volt dafür ein, dass bei Bebauungsplanverfahren die **Freiraumbedarfsanalyse und der Klimaplan Berücksichtigung** finden. Hierbei prüfen wir die Einführung eines Biotopflächenfaktors (BFF) bei B-Planverfahren nach Berliner Vorbild. Zusätzlich möchten wir Wert darauf legen, dass Kompensationsauflagen aus Bebauungsplänen zeitnah, ortsnah und vollständig umgesetzt werden. Im Rahmen der Umsetzung der EG-Wasserrahmenrichtlinie möchten wir die erforderlichen **Kapazitäten in der bezirklichen Wasserwirtschaft schaffen**. Dabei achten wir auf eine sorgfältige Güterabwägung, um bestehende Landschaftsschutzgebiete, Flora, Fauna und Siedlungsstrukturen zu schützen. Eventuelle Beeinträchtigungen von Privat- und bezirklichem Eigentum werden dokumentiert und gegebenenfalls entschädigt oder ersetzt.
- dass erneuerbare Stromproduktion nicht nur durch staatliche Subventionen gefördert werden, sondern auch durch innovative Ansätze wie **nachbarschaftsbasierter Energiegemeinschaften und -genossenschaften, Smart-Grid Projekte und PV-Anlagen auf öffentlichen Hausdächern** mit Beteiligungsmöglichkeiten für Nachbar:innen zugänglich gemacht werden. Durch umfassende Beratungsdienste möchten wir zudem lokale Gemeinschaften ermutigen und befähigen, aktiv zu einer nachhaltigen Energiezukunft beizutragen.
- Auf ähnliche Weise soll, vornehmlich in Neubaugebieten, Wärme erzeugt werden. Das zentrale Aufstellen von Erdkollektoren oder Erdsonden, die Wärmepumpen in einer größeren Zahl von Haushalten versorgen, spart in großem Stil Installations- und Wartungskosten, da sie im Vergleich zu Luft-Wasser-Wärmepumpen einen deutlich höheren Wirkungsgrad besitzen. Ein gemeinschaftlicher Betrieb macht diese auch erschwinglich.
- **dass ein grünes Stadtbild gefördert und fokussiert wird.** Unsere Vision für Hamburg-Nord umfasst die **Erhaltung wertvoller Naturbereiche** innerhalb der Bebauungsplanung, darunter Landschaftsachsen, historische Grünstrukturen, "Pocket Parks", Naturschutzgebiete und Gewässer. Zusätzlich setzen wir uns für die grüne Aufwertung von Freiräumen ein, um beispielsweise Tiny Forests und Grüninseln zu schaffen. Zudem legen wir Wert auf die gezielte Schaffung von Grünflächen in fußläufiger Entfernung und darauf, dass die Flächen des Biotopverbundes gesichert und weiterentwickelt werden.
- dass städtische **Gewässer und ihre Außenbereiche naturnah entwickelt werden**, stets unter Berücksichtigung bestehender Siedlungsstrukturen und Privateigentums. Wir möchten die stoffliche Belastung der Gewässer durch Überlaufereignisse aus dem Misch-Sielnetz reduzieren und Rückhalt und Reinigung von Straßenabwässern nachrüsten. Zudem setzen wir uns für eine zukunfts-

fähige Regenwasserbewirtschaftung ein, die auf dezentrales Management (RISA) setzt.

- dass **Synergien von internationalen Klima-Vorreitern genutzt werden**. Durch die Orientierung an europäischen, städtischen Klima-Vorreitern wie Kopenhagen, Oslo und Helsinki streben wir ganzheitliche Konzepte an, die Klimaneutralität durch den Fokus auf erneuerbare Energien, Fahrradkonzepte, sanierte Gebäude, ÖPNV und Elektromobilität zu fördern. Der Einbezug internationaler Projekte wie NetZeroCities ermöglicht es uns, Synergien zu nutzen und erfolgreiche Beispiele lokal umzusetzen. So wollen wir den bezirklichen Umbau hin zu Klimaneutralität beschleunigen und Hamburg-Nord als positives Beispiel implementieren.
- dass **Mülltrennung in einem ausreichenden Maße ermöglicht** wird und Vermieter dazu verpflichtet werden, gelbe Tonnen für eine sinnvolle Mülltrennung zur Verfügung zu stellen. Zudem unterstützen wir **gezielte Müllvermeidung** und haben

das Ziel, möglichst viele Wertstoffe wiederzuverwenden. Das Hamburger Abfallsystem sollte weiterentwickelt werden und beispielsweise **Recyclingquoten erfasst und transparent veröffentlicht** werden.

- dass **Bürger*innen beim klimafreundlichen Handeln unterstützt werden**. Die Bereitstellung umfassender Informationen zu Emissionsdaten, Luftqualität, Energiequellen, Entwicklungsprojekten, geschätzten Energieverbrauch, nachhaltigen Lebensmittelquellen und Recyclingstandorten ist nicht nur entscheidend für transparente Klimaschutzmaßnahmen, sondern auch ein wirksamer Weg, die Bürger:innen zu eigenständigem klimafreundlichem Handeln zu motivieren. Durch die Darstellung von Möglichkeiten zur aufwandsarmen Alltagsveränderung und die Bereitstellung von Kontakten für Beteiligungen auf einer benutzerfreundlichen Plattform möchten wir eine informierte Gemeinschaft schaffen, die aktiv zur Beschleunigung der Klimaneutralität beiträgt.

² Quelle: NetZeroCities Webpage

³ Quelle: Integriertes Klimaschutzkonzept für den Bezirk Hamburg-Nord,

10. Für gute Integration

Volt Hamburg setzt sich dafür ein, alle Menschen am gesellschaftlichen und politischen Leben teilhaben zu lassen, dies aktiv zu fördern und im Gegenzug auch zu wünschen. Nur so kann Integration gelingen. Wir setzen uns mit dem Thema Integration in Hamburg-Nord in zahlreichen Gremien und Ausschüssen intensiv auseinander. Wir setzen uns für funktionierende Strukturen und die auskömmliche Finanzierung von zahlreichen Projekten ein, die unsere BürgerInnen in Austausch mit Migrantinnen und Migranten bringen.

Die Schaffung all dieser Möglichkeiten soll das weltoffene, tolerante und friedliche Miteinander in Hamburg-Nord stärken. Nicht nur im Bereich der Integration spielt dabei das Ehrenamt eine herausragende Rolle. Auch hier entwickeln wir regelmäßig neue Ideen, das zivilgesellschaftliche Engagement zu stärken und das Ehrenamt besser anzuerkennen und zu unterstützen. Zudem wollen wir auch digitale Möglichkeiten zur Integration von Migrant:innen evaluieren und umsetzen.

VOLT SETZT SICH DAFÜR EIN:

- dass gesellschaftliche Vielfalt als Chance begriffen und eine **Integration auf Augenhöhe** angestrebt wird. Um dies zu fördern, möchten wir dies gesellschaftlich sensibilisieren und die notwendigen Voraussetzungen schaffen und erwarten zugleich einen erkennbaren Integrationswillen, der durch Anpassungsbereitschaft gezeigt wird.
- **dass ein Fachamts für Migration und Integration** als Ergänzung zum Dezernat Soziales, Jugend und Gesundheit geschaffen wird.
- dass in Hamburg-Nord Beiräte, Projekte und verschiedene Strukturen der quartierbezogenen Integration **finanziell ausreichend gefördert werden**. Dabei legen wir besonderen Wert auf regelmäßige Bedarfsüberprüfungen, kontinuierliche Evaluierungen der Projekte und die Vermeidung von Doppelstrukturen oder Personalunionen.
- **dass eine dezentrale Unterbringung und Betreuung von Geflüchteten und Wohnungslosen in kleinen, gut integrierbaren Wohneinheiten im Bezirk geschaffen wird**, um einen direkten Anschluss an die lokale soziale Infrastruktur zu gewährleisten. Wir lehnen jedoch die Unterbringung von Familien und Jugendlichen/jungen Erwachsenen in räumlicher Nähe zu Vereinen, Institutionen und Moscheen, die vom Verfassungsschutz beobachtet werden, ab.
- dass ein vielfältiges und gut ausgestattetes Angebot an ständig evaluierten Maßnahmen im Bezirk für Kinder, Jugendliche und Erwachsene aufgebaut wird, um eine erfolgreiche Integration zu gewährleisten. Dies beinhaltet die Förderung von Sprachkompetenz, kostenfreien Zugang zu internationalen Deutschkursen auf angesehenen Plattformen wie beispielsweise Bubble, Beschäftigungsmöglichkeiten und soziale Teilhabe, sowie die laufende Evaluation von Anerkennungsverfahren. Dadurch schaffen wir Chancen und unterstützen die Migranten und Migrantinnen auf ihrem Weg zu einer erfolgreichen Integration.
- **dass auf eine sinnvolle Nutzung der Synergien zwischen Fachkräftemangel und Integration hingearbeitet wird**. Unser Fokus liegt auf der Integration in den Arbeitsmarkt durch gezielte Maßnahmen wie Weiterbildungen, Anerkennung von Qualifikationen und die Förderung von Diversität in Unternehmen. Durch die Minderung bürokratischer Prozesse und die Entwicklung eines **individuellen Matching-Verfahrens zwischen Arbeitgebern mit Fachkräftemangel** und den Interessen der Migrantinnen schaffen wir nicht nur berufliche Perspektiven, sondern auch eine Win-Win-Situation für Unternehmen und Arbeitnehmer. Indem wir Entwicklungspfade in Kooperation mit Partnerunternehmen gestalten, unterstützen wir motivierte Fachkräfte auf ihrem Weg zu einer erfolgreichen beruflichen Integration, natürlich nicht nur für Migrant:innen.

- dass erfolgreiche Integrationsprojekte auf Bezirksebene gefördert werden und in lokale Anerkennung umgemünzt werden, beispielsweise durch die **Schaffung von Bezirkspreisen**. Mit solchen Auszeichnungen möchte Volt Hamburg Projekte in Bereichen wie Mentoring, Sprachtandems und Unterstützung bei der Anerkennung von Qualifikationen würdigen. Lokalen Bürger:innen kann so die verdiente Anerkennung geschenkt werden und es können Anreize für weiteres Engagement geschaffen und die Vielfalt der gelungenen Integration auf Bezirksebene hervorgehoben werden.
- **dass Formate von erfolgreichen, europäischen Projekten und Städten zur Integration adaptiert werden.** Volt Hamburg setzt sich dafür ein, erfolgreiche Integrationsprojekte wie die Gesprächsreihe "Dein Wien. Deine Stadt" auch in Hamburg anzuwenden und sich an Vorreitern bezüglich Integration zu orientieren. Malmö, Rotterdam oder Kopenhagen sind hier Aushängeschilder, die auf die Förderung von Sprachkenntnissen, kulturellen Austausch, wirtschaftliche Integration und integratives Bildungssystem aufbauen.

11. Soziale Infrastruktur stärken – Jugend, Schule und Familie

Die Kinder und die Jugend sind die Zukunft unseres Bezirks. Sie müssen bei jeder sozialpolitischen Planung im Bezirk besonders bedacht werden. Ihre individuellen Bedürfnisse und Entwicklungsmöglichkeiten sind ebenso maßgeblich bei Entscheidungen zu beachten, wie die besondere Integrität der Familien und ihrer Erziehungs- und Lebensplanung. Um Individualität, Förderung und Forderung, Inklusion, Integration, Binnendifferenzierung und flexible Betreuungsmöglichkeiten zu gewährleisten, braucht es eine vielfältige und bestens ausgestattete Bildungslandschaft, die allen gerecht wird.

Im Bereich der Erwachsenen möchte sich Volt Hamburg für innovative Pflegeheim-Modelle einsetzen, die einen stärkeren Aktiv-Anteil der Senior*innen fördern und die Lebensqualität verbessern sollen. Zudem möchte Volt-Hamburg die Schaffung von Bildungszentren für Erwachsene in Kooperation mit Volkshochschulen fördern, um kostenlose Kurse zu **21st Century Skills** anzubieten und eine bedarfsorientierte Erwachsenenbildung zu ermöglichen.

VOLT SETZT SICH DAFÜR EIN:

- dass die **Bedingungen an Schulen und Kitas in verschiedenen Bereichen verbessert werden**, dazu gehören:
 - Erhöhung des Betreuungsschlüssel für Kinder.
 - Bessere bauliche Zustände schaffen und Einrichtungen optimieren.
 - Keine Nutzung des Schulhofes als Verkaufsfläche und Einsatz gegen Raum- und Flächenkonzepte, die die Bedürfnisse der Kinder vernachlässigen.
 - **Förderung von Ernährungskonzepten** mit täglich frisch zubereiteten, gesunden Schulessen aus lokalen und frischen Produkten, darunter ein erhöhter Anteil an Bio-Produkten, wollen wir die Gesundheit und das Wohlbefinden der Schüler*innen fördern.
 - Schaffung von **Freizeit- und Bildungsangeboten** ein, die auch (hoch)begabte Schüler*innen ansprechen, und auf bedarfsgerechte Betreuungsschlüssel im schulischen Ganzttag, um eine umfassende Bildung und Förderung zu gewährleisten.
 - Bevorzugung von Schulen in wirtschaftlich benachteiligten Stadtteilen in Hamburg-Nord bezüglich Ausstattung, um ein chancengerechtes und inklusives Bildungssystem zu fördern.
- dass ein verbesserter **frühkindlicher Bildungsbereich** aufgebaut und ein frühzeitiger, bedarfsorientierter Kita-Ausbau unterstützt wird. Dabei liegt unser Fokus auf qualitativ hochwertiger Betreuung, flexiblen Zeiten und der Steigerung des Zugangs für Eltern mit Migrationshintergrund.
- dass die **Vielfalt der Jugendhilfeträger** erhalten bleibt und kleinere Träger ausgebaut werden, insbesondere durch eine bedarfsgerechte Jugendhilfeplanung im Bezirk. Gleichzeitig streben wir an, die Vielfalt der Schulformen zu bewahren, darunter konfessionelle, private und Förderschulen, um Schüler*innen diverse Bildungsmöglichkeiten gemäß ihren individuellen Bedürfnissen zu bieten.
- **dass ein Bildungs-Fokus auf Themen aus den Bereichen Informatik, Demokratie und Toleranz gesetzt wird.** Volt Hamburg möchte sich für die Behandlung von Themen wie Demokratie, Toleranz und Informatik verstärkt in Schulen einsetzen und durch geeignete Veranstaltungen, wie die Einrichtung eines Jugendparlaments oder Jugendbeirats, unterstützen. Darüber hinaus setzen wir uns für die Einführung von Informatik-AGs, Vergütungsmöglichkeiten für engagierte Bürger:innen sowie bevorzugte Bildungsmöglichkeiten für Lehrer*innen ein, um diese schnell in den Schulalltag zu integrieren, den Unterricht zu optimieren und einen **individuellen Lernweg für Schülerinnen zu ermöglichen**, auch durch die Nutzung von Software wie beispielsweise

fobizz zur Integration von KI in den Lehrera-lltag.

- **dass alternative Pflegeheim-Modelle gefördert werden.** Die Einführung von Pflegeheimen mit einem **stärkeren Aktiv-Anteil der Senior:innen** ist sinnvoll, um nicht nur die Kosten zu reduzieren, sondern auch die Lebensqualität der Bewohner*innen zu verbessern. Diese Modelle fördern die Selbstständigkeit der Bewohner*innen, tragen zur psychischen Gesundheit bei und ermöglichen eine effizientere Nutzung von Pflegeressourcen, da weniger intensive Betreuung erforderlich ist. Dies würde nicht nur die finanzielle Belastung für pflegebedürftige Menschen und ihre Familien mindern, sondern auch eine nachhaltige und menschenzentrierte Pflegepraxis fördern.

- **dass Erwachsenen-Bildung mit Fokus auf 21st Century Skills angeboten wird.** Wir möchten die Bildung für Erwachsene aktiv fördern, indem wir lokale Bildungszentren in Kooperation mit beispielsweise Volkshochschulen etablieren. Diese Zentren sollen Bürgern verschiedener Gesellschaftsschichten die Möglichkeit bieten, Fragen zu stellen und von Experten zu Themen wie Digitalisierung, Finanzen und Nachhaltigkeit zu lernen. Dies kann auf digitale und analo-

ge Weise kostenlose Kurse zu 21st Century Skills ermöglichen und sollte grundlegende und spezifische Themen beinhalten, die durch Bürger Abstimmungen festgelegt werden, um eine bedarfsorientierte und zugängliche Erwachsenenbildung zu gewährleisten.

- dass Maßnahmen zur Steigerung des sozialen Zusammenhalts und des Miteinanders im Bezirk gestärkt werden. Hierzu soll die **Straßensozialarbeit verbessert** und Unterstützungsangebote für Schutzsuchende und im Bereich der internationalen Jugendarbeit gestärkt werden. Zudem setzen wir uns dafür ein, die **Koordination von Ehrenamtlichen zu verbessern** und unterstützen insbesondere kleine Initiativen, die sich im Sozialraum der Stadtteile engagieren.

- dass ausreichend attraktive **Sport- und Spielstätten** für Klein- und Groß in die soziale Infrastruktur integriert werden. Hier unterstützen wir **öffentliche Sportgeräte, die als Outdoor-Gyms** genutzt werden können und eine kostengünstige Sportmöglichkeit bieten. Zudem fördern wir den **flächendeckenden Ausbau von hochwertigen Spielplätzen**, wie es beispielsweise beim Spielplatz Biedermannplatz in Barmbek-Süd umgesetzt wird.

12. Hamburg-Nord – ein guter und starker Standort für die Kreativwirtschaft

Kreativwirtschaft darf weder rein ökonomisch noch rein aus Sicht der Kulturförderung betrachtet werden. Kreativwirtschaft braucht Subkultur und künstlerische Avantgarde. Kreativwirtschaft darf nicht nur unter dem Kulturlabel betrachtet werden. Damit wird man beiden Bereichen nicht gerecht. Volt will die Anerkennung von Kultur und Kreativwirtschaft als eigene Bereiche. Hamburgs Kreativwirtschaft UND die Kultur- und Kunstszene brauchen neben Anerkennung auch Transparenz und Freiräume, um weiterhin einen wichtigen Beitrag für die Attraktivität und Innovationskraft zu leisten.

VOLT SETZT SICH DAFÜR EIN:

- **dass kreative Räume und Arbeitsmöglichkeiten** in Hamburg-Nord geschaffen und abgesichert werden, um der Abwanderung kreativer Branchen entgegenzuwirken.

Dabei soll verstärkt auf die Bedürfnisse der Kreativwirtschaft bei der Vermittlung von Immobilien eingegangen werden und auch temporär ungenutzte, private Objekte für Zwischennutzungen durch die Kreativwirtschaft in Betracht gezogen werden. Dies fördert die lokale Kreativszene, belebt ungenutzte Immobilien und soll verhindern, dass verkehrssichere Objekte länger als ein Jahr leer stehen.

- dass die Wirtschaftsförderung der Kreativgesellschaft der Wirtschaftsbehörde angegliedert wird, damit die Kulturförderung nicht durch versteckte Wirtschaftsförderung geschmälert wird. Zudem soll mehr **Rechtssicherheit für Start-Ups** im Rahmen von EU Förderprogrammen und in

Zusammenarbeit mit der Hamburger Kreativ Gesellschaft geschaffen werden.

- **dass ämterübergreifende, themenbezogene Unterstützung organisieren wird.**

Wir setzen uns für eine verbesserte Vernetzung der Behörden ein, um klare Strukturen und Zuständigkeiten zu schaffen und Synergieeffekte zu nutzen. Dafür möchten wir uns für die Einrichtung eines **ämterübergreifenden „creative teams“** nach dem Vorbild von Amsterdam einsetzen, in dem Leitungspersonen aus verschiedenen Behörden zusammenarbeiten. Zusätzlich strebt Volt Hamburg die Schaffung eines Coaching- und Expertenpools an, das die spezifischen Bedarfe der Kreativwirtschaft abdeckt, etwa bei Urheberrechtsfragen oder GEMA-Problemen. Diese Maßnahmen sollen die Rahmenbedingungen für die Kreativbranche verbessern und ihre Entwicklung fördern.

13. Kulturpolitik in HH-Nord

Hamburg ist eine Kulturmetropole mit einem reichhaltigen kulturellen Angebot. Kunst und Kultur sind kreativ, hinterfragen, provozieren und regen zu Diskussionen an. Unsere Kulturpolitik hat den Grundgedanken "Kultur für alle". Von der sogenannten „Hochkultur“ bis zur „Stadtteilkultur“ und der „freien Kunstszene“ finden sich viele Ausdrucksformen von Kunst und Kultur. Kultur ist nicht nur ein elitäres Freizeitvergnügen, sondern sie betrifft alle Menschen. Kultur ermöglicht persönliche Entfaltung und ein kulturelles Miteinander.

Kultur und Kunst sind wichtig für die Entwicklung einer demokratischen Gesellschaft. Die Auseinandersetzung mit Kunst trägt zur Aufklärung des Menschen bei, denn menschliches Urteilen gründet sich nicht nur auf rationale Erkenntnisse, sondern auch auf sinnliche Wahrnehmungen. Auch Hamburg-Nord zeichnet sich durch seine kulturelle Vielfalt aus. Wir wollen sie erhalten und weiter beleben. Durch Einsparungen der Kulturbehörde werden primär große Einrichtungen gefördert. Die vielen kleinen Events, Einrichtungen, Initiativen und Ateliers sollen aber auch einen Platz im Bezirk haben. Wir halten (digitale) Kulturförderung für ein zentrales Anliegen und wollen die kulturelle Teilhabe im Bezirk Hamburg-Nord verbessern. Dazu gehört auch eine bessere Transparenz bei der Vergabe von Geldern für Projekte und Initiativen.

VOLT SETZT SICH DAFÜR EIN:

- **dass kulturelle Bildung im Rahmen der lokalen Kulturpolitik gefördert wird** und Schnittstellen zu gesellschaftlichen Institutionen von Kindergarten bis Altersheim mit dem Ziel der interaktiven und kulturellen Bildung geschaffen werden. In diesem Rahmen möchten wie vor allem die Vielfalt und Zugänglichkeit lokal fördern, Barrieren abbauen und sicherstellen, dass Menschen unabhängig von ihrer sozialen Lage gleichermaßen von Hamburg-Nords kulturellem Angebot profitieren können. Hier sollen auch partizipative Projekte gefördert und genutzt werden, um eine lebendige Kultur, die von der Gemeinschaft getragen wird, aufzubauen.
- dass die aktuell stark begrenzten Stadtteilkulturmittel in Hamburg-Nord entsprechend den Veränderungen der Einwohnerzahl aufgestockt werden, um eine ständige Verschiebung der Mittel und restriktive Reaktionen zu vermeiden. Sowohl bestehende Initiativen als auch neue Projekten sollen **angemessene Chancen auf Förderung** eingeräumt werden und Antrags- und Abrechnungsverfahren für Förderungen sollen vereinfacht werden.
- dass selbstverwaltete Strukturen gestärkt werden, indem selbstorganisierte und geförderte Zentren geschaffen werden, die spartenübergreifende Vernetzung und gemeinsame Ressourcennutzung ermöglichen. Um die nachhaltige Funktionalität dieser Zentren sicherzustellen, sollen sie einen festen Etat für Vernetzungs- und Öffentlichkeitsarbeit erhalten, wie die Betreuung und Pflege von Internetseiten, um ehrenamtliche Arbeit zu entlasten. Hierzu sollte auch der Quartierfond über den Bezirk Hamburg-Nord zwecks personeller Finanzierung stärker genutzt werden.
- **dass verbesserte und transparentere Verwaltungsverfahren geschaffen werden.** Volt Hamburg setzt sich für die Unterstützung der Kulturwirtschaft mit folgenden Aspekten ein:
 - Die Öffentlichkeitsarbeit der Hamburg Tourismus GmbH sollte intensiver auf die freie Künstlerszene und diverse Kulturprojekte eingehen.
 - Eine verbesserte **Vernetzung zwischen Kulturschaffenden und den bezirklichen Gremien** sollte durch die Einrichtung eines Beirats für Kulturschaffende gefördert werden, der Empfehlungen an den Kulturausschuss ausspricht.
 - Zudem streben wir mehr Transparenz in Verwaltungsverfahren an.
 - Wir wollen ausreichende Personalstellen im Bezirksamt für den Kulturbereich sichern und setzen einen Kulturbeauftragten/eine Kulturbeauftragte für den Bezirk ein.
 - Zusätzlich sollen Anträge und Förderbewilligungen öffentlich gemacht werden.

- dass der ernsthafte **Schutz historischer Gebäude** durch den Denkmalschutz eingehalten und Milieuschutzgebieten, wo notwendig geprüft werden, um besondere Ensembles zu schützen. Zusätzlich streben wir an, die Kunstobjekte im öffentlichen Raum von Hamburg-Nord in einem angemessenen Pflegezustand zu erhalten.

- **dass digitale Möglichkeiten für die lokale Kulturpolitik genutzt werden.**

Wir setzen uns dafür ein, dass Apps und Webseiten, die Kulturpunkte in Hamburg

verzeichnen, verstärkt auch Kunstobjekte und Kultureinrichtungen in Hamburg-Nord sichtbar machen. Zudem sollten Möglichkeiten zum Crowdfunding von Kulturprojekten evaluiert werden, digitale Votings zur Beteiligung der Bürger:innen an kulturpolitischen Entscheidungen genutzt werden sowie die Förderung von Augmented Reality Projekten für Kulturorte einbezogen werden, um alternative und innovative Digitalprojekte zu unterstützen und die digitale Kulturökonomie in Hamburg-Nord zu stärken.

14. Hamburg-Nord und Europa

Da wir in einer immer stärker vernetzten Welt leben, wird der Austausch über Grenzen hinweg auch auf kommunaler Ebene immer relevanter.

In vielen Aspekten ist eine gute Zusammenarbeit in Europa unerlässlich: Sei es bei der Förderung städtischer Projekte, beim kulturellen Austausch oder um unseren Betrieben vor Ort einen möglichst guten Zugang zu qualifizierten Arbeitskräften zu bieten. Aus all diesen Gründen ist es für uns wichtig, die Integration zwischen Hamburg, den Bezirken, anderen europäischen Städten und der EU zu verstärken.

VOLT SETZT SICH DAFÜR EIN:

- das erfolgreiche digitale und analoge **Hamburg Welcome Center (HWC) auf die Bezirksebene fortzutragen** und Angebote von Stadt und Bezirk hier effektiv zu verknüpfen. Um die Bedürfnisse zugewanderter Menschen nach Hamburg-Nord zu erfüllen und eine gute Integration zu gewährleisten, setzen wir uns für die Stärkung und den Ausbau des Hamburg Welcome Centers nach Vorbild des EU Welcome Desks auch auf Bezirksebene in Hamburg-Nord ein. Dieses Angebot soll alle relevanten Informationen in physischer und digitaler Form bereitstellen, wobei die Informationen in verständlichen Checklisten und Prozessbeschreibungen in allen relevanten Sprachen bereitgestellt werden. Dies soll sicherstellen, dass alle Zugewanderten **Zugang zu den notwendigen Informationen haben**. Die Aktualität der bereitgestellten Informationen soll zudem regelmäßig überprüft werden, und zusätzlich zu digitalen Ressourcen möchten wir auch ein physisches Büro mit Sprechstunden und telefonischer Beratung einrichten, um eine umfassende Unterstützung zu gewährleisten. Dieser Schritt senkt Integrationsbarrieren, lindert den Fachkräftemangel und schafft eine transparente Informationsquelle für neue EU-Bürger*innen in Hamburg-Nord.

- dass eine oder einen Europabotschafter:in auf Bezirksebene eingerichtet wird. Die Funktion dessen:derer soll es sein, das Bindeglied zum Europaausschuss der Bürgerschaft und Ansprechperson für jegliche Europa betreffende Angelegenheiten zu

sein. Der oder die Europabotschafter*in soll durch Partnerschaften, Austauschprojekte oder Ähnliches den **europäischen Gedanken lokal vertreten**. Volt wird als genuin europäische Partei gerne eine Kandidatur für das Amt wahrnehmen.

- dass als Teil der umfassenden Unterstützung der Integration die Etablierung eines **ehrenamtlichen Patenschaftsnetzwerks** gefördert wird. Dadurch wird nicht nur die Ankunft für neue Mitbürger*innen erleichtert und ein gut vernetztes Zusammenleben erleichtert, sondern auch Bürger*innen die Möglichkeit zum interkulturellen Austausch und zur Verbesserung der Sprachkompetenz geboten.

- **dass die Kommunikation über die EU ausgebaut** wird. Wir sind der festen Überzeugung, dass die EU positive Auswirkungen auf HH-Nord und seine Bürger*innen hat und wir als Gesellschaft davon profitieren. Deshalb muss der Bezirk auch dafür sorgen, dass die Vorzüge der EU sowie die EU selbst sichtbarer werden und sie proaktiv bewerben. Dafür halten wir eine aktive Kommunikation über die EU innerhalb HH-N für sinnvoll – mit positiven Inhalten wie:

- abgerufenen Zuschüssen aus der EU für kommunale Unterstützungen und hervorheben lokaler Projektergebnisse

- Verstärkte Kommunikation über mögliche Subventionen, wirtschaftliche Auswirkungen, Institutionen, organe und

regionale Parlamentarier:innen

- Schaffung von Events zur Bewusstseinsförderung für die historische Bedeutung und die zukünftigen Chancen der Europäischen Union
- **dass eine aktive Vernetzung unseres Bezirks in Europa** angestrebt wird, indem wir an Angeboten und Programmen von EU-Institutionen teilnehmen, wie "Horizont Europa", Interreg, Erasmus+ und Städtepart-

nerschaften. Hierbei legen wir besonderen Wert darauf, die bereits bestehenden internationalen Städtepartnerschaften innerhalb der EU für alle Bürgerinnen erfahrbar und sichtbar zu machen. Dies beinhaltet die Förderung des kulturellen Austauschs durch Unterstützung von HH-Nord Vereinen, Schulen und Organisationen, die Ermöglichung internationaler Austauschprogramme sowie die Förderung von Kooperationen in der Erwachsenenbildung.

Danke!